

linie Rerchau-Trebsen—Wermisdorf—Mügeln zeigt eine Gesamtentfernung von 24 km, von denen 12,64 km auf die Theilstrecke Rerchau-Trebsen—Wermisdorf und 11,35 km auf die Theilstrecke Wermisdorf—Mügeln bei Dschag entfallen; an Verkehrsstellen sind folgende vorgekehrt worden: Rerchau-Trebsen, Rerchau-Garnewitz, Denkwitz, Cannewitz, Bagelwitz, Böhlitz-Roda, Mulschen, Wermisdorf, Redwitz, Mahlis, Gröppendorf, Glessen, Reibitzschen, Altmügeln, Mügeln.

Die Dresdener Fernsprecheinrichtung zählt jetzt nicht weniger denn 1500 Teilnehmer. Die auf dem Telephonamte herrschende Thätigkeit trägt einen ungemein lebhaften Charakter. Täglich werden circa 30.000 Verbindungen hergestellt, 50 Beamte sind allein bei dem Telephondienst beschäftigt. Noch zu gut erinnert man sich hier der Schwierigkeiten, welchen die Einführung dieses Verkehrsmittels vor 6 Jahren begegnete, wie es unter unsäglichen Mühseligkeiten endlich gelang, dreißig beherzte Leute zum Anschluß zu bewegen, von denen sogar ein Theil nur „mitmachte“, nicht um einem geschäftlichen Bedürfnis zu entsprechen, sondern lediglich um die Herstellung der Einrichtung zu ermöglichen.

**Roschwitz.** Am Freitag besuchte die hiesige „Viktoriahöhe“ ein interessanter Gast — der jetzt zu Dresden aufhältliche, weit über Deutschlands Grenzen hinaus bekannte Quellenfinder Herr Josef Beraz aus München. Die nur kurze Zeit währende Anwesenheit des Genannten in Sachsen ist auf amtliche Veranlassung zurückzuführen, und sie hat bereits für Roschwitz und Gornitz, 2 an peinlichem Wassermangel leidende Städte unseres Vaterlandes, sehr tröstliche Aussichten eröffnet. Am 6. und 7. Oktober sind von Herrn Beraz genaue Angaben gemacht worden, wo man am ersten Orte 22 Meter tief unter der Erde eine etwa 8 Centimeter starke Quelle finden werde; weiter hat Herr Beraz prognostiziert, daß auch am zweiten Orte ein 28—36 Meter tiefliegender Wasserlauf von gleichfalls mindestens 8 Centimeter Stärke zu finden sei. Die bezeichneten Stätten liegen so hoch, daß sich das gewonnene Wasser bequem nach den betreffenden Städten leiten läßt.

**Meißen.** Von einem alten hiesigen Weinbergbesitzer wird auf die Weinjahre aufmerksam gemacht, die an ihrem Ende „8“ zu verzeichnen haben. Danach hatte man 1828 eine Mittelernte, die Kanne Wein kostete 3 Groschen. (1829 war der Wein sauer, ein Viertelchen wurde mit 6 Pf. bezahlt). 1838 wieder Mittelernte. 1848 war nicht viel Wein, aber der wenige sehr gut, es war der sogenannte „Revolutionswein“; ehe man in eine Versammlung ging, wurde der Kopf mit einem Gläschen Meißner hell und warm gemacht. Man bezahlte damals für eine Kanne 6 Kreuzgroschen. 1858 war wieder nicht viel, aber guter Wein. 1868 brachte bekanntlich überall eine sehr gute Weinernte, im September bereits war man mit der Lese zu Ende. In dem damaligen schönen Sommer und Herbst kamen fast täglich Mittags Gewitter, was den Wein aufrißte und vor zu rascher Reife schätzte. 1878 war die Ernte sehr gut. 1888? Zwei gute Weinjahre waren auch die Jahre 1834 und 1846. Da erntete man auf dem Rathswienberg zu Meißen 100 Faß. 1811 hatte man so viel Wein, daß die Kanne auf der Vercha 8 Pf. kostete, dagegen Butter und Brod mit Käse 10 Pf.

**Wermisdorf.** Die Landes-Anstalt Hubertusburg, die insgesamt nicht weniger als 8 Heil-, Pfleg- und Erziehungs Zwecken gewidmete Abtheilungen vereinigt, und zwar eine Irren-Anstalt für Frauen, eine Station für blödsinnige Kinder, ein Landkrankenhaus, eine Abtheilung für epileptische Kranke, eine Erziehungs-Anstalt für schwachsinige Kinder, das Landeshospital und das Landespleghaus, ist auch in diesem Jahre wieder vergrößert worden, und zwar nach Rückwitz zu, da man verschiedene Kranke mehr isoliren und entsprechen beschäftigen will. Auch ist ein Gut im Dorfe Liptitz gemiethet worden. Der Bestand der Anstalt beträgt etwa 2000 Verpflegte und über 300 Beamte, Wärter, Wärterinnen und andere Bedienstete.

**Golditz.** Der Golditzer Wald beherbergt massenhafte Kreuzottern. Einem Bahnwärter allein gelang es, innerhalb drei Jahren 118 Stück zu tödten. Außerdem hat er noch eine große Anzahl an den Zoologischen Garten zu Dresden abgeliefert, wo jetzt noch 15 davon vorhanden sind. Jedenfalls liegt die Zeit nicht mehr fern, in welcher man energisch an die Vertilgung dieser giftigen Reptilien wird gehen müssen.

**Leisnig.** Am 18. Oktober ist die älteste Einwohnerin hiesiger Stadt, Frau Johanne Christiane verw. Postmeister Kost geb. Frenzel im Alter von 98 Jahren 7 Mon. 8 Tagen gestorben.

**Chemnitz.** Der Landesausschuß sächs. Feuerwehren hat beschlossen, den 2. technischen Feuerwehrtag 1889 in Chemnitz abzuhalten. In Aussicht sind genommen: Vorträge über Theaterfeuerchutz, über

feuersichere Baukonstruktion, ferner eine Probe in der neuerrichtenden Prüfungsstation für Feuerspritzen, sowie die Vorführung des gesammten sächsischen Feuerwehregesetzreglements durch die Chemnitzer Feuerwehr.

### Tagesgeschichte.

**Berlin.** Die parlamentarischen Verfügungen für den nächsten Winter sind wieder in derselben Weise, wie in den letzten Jahren, getroffen. Der Reichstag wird in der zweiten Hälfte des November, wahrscheinlich am 20., einberufen werden, der preussische Landtag zu dem äußersten verfassungsmäßigen Termin, kurz vor der Mitte Januar. Der Reichstag hat sonach einige Wochen für sich allein zur Verfügung, und kann bereits einen ansehnlichen Theil seiner Arbeiten, insbesondere die Etatsberathung, erledigt haben, wenn das Abgeordnetenhaus zusammentritt. Alsdann werden allerdings wieder mehrere Wochen des gleichzeitigen Tagens nicht zu vermeiden sein. Indessen hat es sich in den vergangenen Jahren mehr und mehr gezeigt, daß das gleichzeitige Tagen der beiden parlamentarischen Körperschaften, wenn es natürlich auch mancherlei Belästigungen mit sich bringt, sich doch ohne erhebliche Störung der Geschäfte wohl durchführen läßt, und es ist, da bei den deutschen Gewohnheiten für die parlamentarische Arbeit mehr als höchstens 6 Monate nicht zur Verfügung stehen, bei der gewöhnlichen Lage der Sessionen, man mag es einrichten wie man will, nicht zu vermeiden. In der bevorstehenden Reichstagsession wird voraussichtlich der Schwerpunkt der Arbeiten zum großen Theil in die Kommissionen fallen, welche die schwierigen, technischen Gesetze des Altersversicherungs- und des Genossenschaftsgesetzes zu berathen haben werden. Um so leichter wird sich die Konkurrenz des Abgeordnetenhauses ertragen lassen.

— Kaiser Wilhelm ist am Sonntag, Vormittags 8¼ Uhr, wohl erhalten auf der Station Dreßwitz angekommen, wo derselbe von der Kaiserin erwartet wurde; von hier aus begaben sich beide direkt ins Marmorpalais.

— Die Kosten der Reise unseres Kaisers nach Wien und Rom sollen etwa 800000 M. betragen. Die Geldsummen, welche an die Dienerschaft der besuchten Souveräne vertheilt worden sind, erreichen eine bedeutende Höhe, und auch die sonstigen Geschenke repräsentiren einen außerordentlich hohen Werth. Der Kaiser nahm von Berlin mit: 80 Diamantringe, 150 silberne Orden, 50 Busennadeln, 30 mit Diamanten besetzte Halsbänder, 6 herrliche Ehrensäbel, 3 große Photographien von sich und seiner Familie in Goldrahmen, 30 goldene Uhren mit Ketten, 100 Cigarrendosen und 20 mit Diamanten besetzte rothe und schwarze Adlerorden.

— Die vom Kaiser unterm 13. September genehmigten Garnisondienst-Vorschriften, welche durch das neue Exerzierreglement bedingt worden, sind in der vorigen Woche an die Truppen zur Vertheilung gelangt. Darnach bestehen fortan die Ehrenbezeichnungen der Wachen in „Präsentiren und Marsch schlagen“, Präsentiren und „in das Gewehr treten“, die Ehrenbezeichnungen der Posten in Präsentiren und „mit Gewehr über stillstehen“. Die Schildwachen präsentiren in allen Fällen, in denen die Wachen zu präsentiren haben, außerdem vor allen Offizieren der Armee und Marine, vor den Sanitätsoffizieren und vor den Rittern des Großkreuzes des Rothern Adlerordens, denen der ersten Klasse dieses und des Kronenordens sowie des Ordens pour le mérite. Die Schildwachen stehen mit „Gewehr über“ still vor den Inhabern des Eisernen Kreuzes, vor den Rittern von Orden mit Schwertern, vor den Inhabern des Militärverdienstkreuzes und des Militärbrennzeichens 1. und 2. Klasse. Der Anzug zur Kirche für die Offiziere ist von jetzt ab Waffenrock mit Epaulette. Neu hinzugekommen sind die Bestimmungen über das Aufhissen von Flaggen auf den Militärdienstgebäuden und Festungswerken. Es wird nämlich gesagt von Morgens 8 Uhr ab bis Sonnenuntergang an den Geburtstagen Sr. Maj. des Kaisers und Königs, J. Maj. der Kaiserin und Königin, J. Maj. der Kaiserin und Königin Friedrich, ferner am Neujahrstage, 2. September und an denjenigen Sonntagen, an welchen das Krönungs- und Ordensfest gefeiert wird. Bei Anwesenheit des Kriegsministers, des kommandirenden Generals und des Chefs des Ingenieurkorps hat ein Beflaggen der Festungswerke stattzufinden und es ist außerdem den Truppentheilen überlassen, an ihren besonderen Ehren Tagen zu flaggen.

— In den deutschen Münzstätten wurden im September d. J. 5169580 M. Doppelkronen und 666860 M. Kronen, ferner 135000 M. Zweimarkstücke, 255430 M. 85 Pf. Nickelmünzen und 27271 M. 49 Pf. Kupfermünzen ausgeprägt. Die Gesamttausprägung umfaßt nunmehr 2152133255 M.

in Gold-, 450211444 M. in Silber-, 39724164 M. 80 Pf. in Nickel- und 10470507 M. 34 Pf. in Kupfermünzen.

— Die Berliner „Politischen Nachrichten“ enthalten ein Schreiben des Professors Tobold, in welchem derselbe feststellt, Mackenzie habe die Sektion des Kaisers nicht gewünscht, und erklärt, die Behauptung, daß er sich am 20. Mai 1887 geweigert habe, seine intralaryngeale Operation behufs Entfernung eines zur mikroskopischen Operation von ihm gewünschten Probefstückchens vorzunehmen, weil er es nicht könne, sei eine offenbare Lüge und durch das Protokoll von Dr. Wegener bereits vollständig widerlegt. Er habe die Operation nur abgelehnt, weil er der Ansicht war, es sei Sache des Proponenten, sich das Probefstückchen selbst zu verschaffen. Mackenzies Versuch sei durch manuelle Ungeschicklichkeit unglücklich, denn in seiner Gegenwart sei im Protokoll festgestellt worden, daß die rechte, gesunde Seite des Kehlkopfes verletzt worden sei. Wäre die von uns als dringlich vorgeschlagene Laryngotomie nicht von Mackenzie hintertrieben worden, so würde der Kaiser höchst wahrscheinlich noch eine Reihe von Jahren gelebt haben, und wenn ein Recidiv eingetreten wäre, dann blieb immer die Resektion des linken Kehlkopfes. Mackenzie hätte auf negativem Wege das Leben noch verlängern können, wenn er mit seiner unheilvollen Zunge und den vielen lokalen Manipulationen ferngeblieben wäre, und den unvermeidlichen Zeitpunkt der Tracheotomie abgewartet hätte, anstatt durch Monate langes Insultiren des Kehlkopfraumes einen schnelleren Ausgang herbeizuführen.

**Bremen.** Die im Abbruch befindliche Altdeutsche Bierhalle an der Faulenstraße ist am 19. Oktober plötzlich eingestürzt, vier Arbeiter wurden schwer verletzt unter den Trümmern hervorgezogen.

**Elßaß-Lothringen.** Das Ministerium für Elßaß-Lothringen hat die Einführung und Verbreitung einer Anzahl von Pariser Blättern im Reichslande untersagt. Die verbotenen Blätter sollen sein: „Estafette“, „Zutranfigeant“, „Pays“, „Patrie“, „Telegraphe“ und „Voltaire“.

**Oesterreich.** Ein eigenartiges Jubiläum beging am vergangenen Mittwoch die „Zeitlichen-Bodenbacher Zeitung“; am selben Tage wurde sie nämlich zum 300. Male konfiszirt. Alle diese Beschlagnahmen haben innerhalb der letzten 12 Jahre stattgefunden; im vorigen Jahre wurde das Blatt 26, in diesem Jahre auch bereits 19 Mal beschlagnahmt.

**Oesterreich-Ungarn.** Im ungarischen Reichstage, resp. im Unterhause, erläuterte Ministerpräsident Tisza in seiner Eigenschaft als Leiter des Finanzministeriums das dem Hause vorgelegte Budget für 1889. Dasselbe weist ein Gesamtdefizit von 7,322,081 Gulden auf, was gegen das vorjährige Budget eine Verringerung des Defizits um 5 Millionen Gulden bedeutet und sprach Tisza die Ueberzeugung aus, daß das Defizit im nächsten Jahre gänzlich verschwunden sein werde. Tisza entrollte überhaupt ein recht günstiges Bild von der Finanzlage Ungarns und stützte er seine Hoffnungen bezüglich der völligen Herstellung des Gleichgewichts im Budget auf die Branntweinsteuer, weitere auf bestimmte Staatseinnahmen und endlich auf das Prinzip strengster Sparsamkeit. Zum Schlusse versicherte Tisza, daß die Regierung ihr Versprechen, dem Parlamente demnächst eine Reform der Finanzverwaltung zu unterbreiten, eingehalten habe. Die Erklärungen des Ministerpräsidenten wurden vom Hause mit großem Beifall aufgenommen.

**Italien.** Kaiser Wilhelm hat am 19. Oktober, Nachmittags 3 Uhr 10 Minuten, die Rückreise nach Deutschland angetreten, nachdem er sich im Quirinal von der Königin von Italien verabschiedet hatte. König Humbert geleitete seinen Gast bis zum Bahnhof, wo eine zahllose Volksmenge enthusiastische Guldigungen darbrachte. Die Verabschiedung der Souveräne war die denkbar herzlichste, sie umarmten und küßten sich wiederholt und riefen mehrmals: „Auf Wiedersehen“.

— Infolge der Ueberschwemmungen an der adriatischen Küste stürzten in Castellamare adriatico allein 60 Häuser ein; tausende von Familien des überschwemmten Küstenstrichs sind obdachlos.

— In der Nacht zum Sonnabend erfolgte zwischen Sallandro und Grassano in der Provinz Tarent eine bedeutende Erdaubruchung, welche den von Neapel nach Brindisi gehenden Zug erreichte, wodurch 6 Personen getödtet und 10 verwundet wurden.

### Verhandlungen des Kirchenvorstandes zu Dippoldiswalde.

Sitzung am 19. Oktober 1888.

Anwesend die Kirchenvorsteher Lommach, Ranft, Böttig, Hellriegel, Voigt, Zimmer, Dreßler, Engelmann, Diatonus Gruner und der Unterzeichnete.